

# Arme Johanne.

Novelle von Wilhelm Berger.

(4. Fortsetzung.)

„Nein, Johanne,“ sagte er, „man verachtet niemand, den man geliebt hat, wie ich dich, — um den man sich gekümmert hat, wie ich mich um dich.“

„Das hättest du gethan? — Wirklich?“ — Erzähle!

Und Bernhard berichtete getreulich, was er ihrem Willen unterworfen hatte. Als er die Rede wiedergab, die er in Vertretung ihres Charakters vor den Bankdirectoren gehalten, wurde die gespannt kaufende bewegt. Sie streckte die Hände über den Tisch hinüber und sagte mit feuchten Augen: „Wenn du sie nehmen willst! Ich möchte dir danken.“

Nur einen kurzen, leichten Druck gestattete sie sich, dann zog sie beschleunigt ihre Hände zurück. „Doch du so gut von mir denken müdest, hab' ich nicht für möglich gehalten,“ betannte sie. „Ich freue mich nur, daß ich dem Vertrauen nicht getraut habe. Es ist genau so gewesen wie du angabst. Freig' Stumpe hatte mich, ehe ich dir schrieb, gesagt, daß er am nächsten Dienstage eine lange Geschäftsreise in entlegene Länder anzutreten habe. Er beschwor mich — du hast keine Ahnung von der Verheiratung eines Verliebten, Bernhard — er beschwor mich, ihn zu begleiten und versprach mir den Staat und die Bequemlichkeiten einer Fürstin. Und daß ich's nicht vergeße: er versprach mir auch, mich in England zu seiner Frau zu machen, wo dies nicht die geringsten Schwierigkeiten habe, wo man darum bei einem Staatsgefässen nur ein Viertelstündchen zu verlieren brauche. — Ich sollte nach Brüssel vorausreisen, um Aufsehen zu vermeiden; dort wollte er mich treffen. Dies hätte mich süchtig machen sollen; doch war ich keines klaren Denkens fähig. Ich hatte dich wiedergelesen — verzick, daß ich meine Thorheit ermähne — und in jener Nacht, in jener seligen halben Stunde, die ich an deinem Arme hing, ward ich dessen inne, was seit meinen Mädchenjahren schon in mir schlummerte. Seitdem war ich wie im Traum. — Jener dränge sich an mich und bot mir Eitelkeit Genüge; zu dir zog mich's, mich selbst, mit einer Stärke, gegen die kein Antippen war. — Du solltest entscheiden: das war der Entschluß, den mir die Hoffnung eingab, die närrische Hoffnung, daß, wenn das Eisen den Magnet suchte, auch der Magnet nach dem Eisen sich rechnen müsse. Dann, als die Entscheidung gegen mich ausschlug — damals, in dem Restaurant in der Königgräber Straße, ging ich gradwegs zu Freig' Stumpe und sagte ihm: ich will bei dir sein; nur rath' fort, eh' ich es leid werde. Er fragte nicht, was mich so plötzlich in seine Arme werfe; er hütete sich, mich durch den Versuch einer Liebshofung scheu zu machen. — Er ist klug in allem Schlechten, dieser Räuber, dieser —“

Sie fuhr empor und ging einigemal im Zimmer hin und her, finstern Blickes, die Lippen zusammengeschnitten. Dann blieb sie hinter Bernhard stehen und fuhr fort: „In Brüssel glaubte er das Fälschlein im Gorn zu haben. Ich war geflohen, ich hatte mich compromittirt; sein Geld steckte in den Koffen, in dem Berg von Modewaren, der vor seiner Ankunft schon in meinem Hotelzimmer aufgeschleppt lag. Denn während ich wartete, wußte ich Narin nichts Besseres zu thun, als mich auszukosten; ich wollte für das gebracht Opfer auch etwas haben, etwas Greifbares. In Seide ging ich aus, mit schwerer Schleppe die Straßen fegend, mir einbildend, für eine große Dame gehalten zu werden, — bis ich angebetet wurde, zweimal, dreimal, und endlich, daß mein Fuß mich erniedrigte, statt mich zu erheben. — Dann erwichen er, mit abstrahem Schnurrbart, kurz geschnittenem Haupthaar, der neuesten Mode gemäß, wie er angab, und höflich in einen anderen Gasthof, wo er mich Madama tituliren ließ. Es war ein altes, schabiges Haus, an einer engen, stillen Straße, mit niedrigen Zimmern, deren geräumte Balkenbänke schwer herabhängen, und mit verschlossenen Möbeln. Noch immer schleppte ich keine Argwohn; ich hatte genug zu thun, mich seiner Verdächtiglichkeit zu erwehren, die ich nicht eher zu bulden gedonnen war, bis er alle seine Verpöndlungen eingelöst hatte — alle. Es war ein harter Kampf zwischen uns, von seiner Seite mit feigender Erbitterung geführt, von der meinigen mit wachsendem Widerwillen gegen den Menschen, dem ich mich verkauft hatte und dessen gemeine Natur stündlich mehr den dünnen Bildungsschleier durchbrach, der darauf lag. Schon in Brüssel wollte ich heimlich von ihm entweichen; er aber mußte wohl mein Vorhaben errathen haben, denn er bewachte mich Tag und Nacht. — Wir fuhr'n nach Paris. Dort endlich, nach einem Antritt, während dessen er mich genöthigt hatte, mit Aufwand aller meiner Kräfte meine Ehre zu verteidigen — dort endlich warf er die letzte Mäule ab. Ich erfuhr, mit wem ich reisete. — Sträubend nicht länger, du bist mir doch verfallen,“ höhnte er mich. Da schlug ich Lärm; ich wollte meine Freiheit. Aber ich verstand die Sprache nicht; und wenn ich ihrer auch mächtig gewesen wäre, ich würde doch mein Schicksal schwerlich haben verbessern können. Die Polizei wurde herbeigerufen. Stumpe, der sich jetzt plötzlich Gabillon nannte, erklärte — nicht unterlassend, mir seine Aussage zu verbolmetzen — ich sei eine Diene, die er gehalten habe und deren er überdrüssig geworden sei. Er verlangte eine Geldbörse zurück und das

Geld, das ich bei mir trug. Und ich, um nur loszukommen, willigte in alles. Meine eigenen Habgierigkeiten zurücklassend, in dem Anzuge, worin ich aus Berlin geflohen war, pfenniglos, an nichts denkend, als den Blicken der Wächter zu entgehen, gewann ich die Straße und verjagte, mich in der Menge zu verlieren.“

Bernhard wandte sich um zu ihr. „Arme Johanne!“ sagte er, ihr Auge suchend. „Ich habe dir Unrecht gethan in meinen Gedanken; verzeih' mir!“

Sie aber vermied seinen Blick. „Du hörst mich und glaubst mir,“ erwiderte sie schmerzlich. „Doch du bist nur ein Einziger. Den anderen, denen mein Abenteuer zu Ohren kommt — in meinen Kreisen in Berlin wird es längst rüd'bar sein — den anderen bin ich eine Diene, die der gefällige Liebhaber von sich abgeschüttelt hat, — genau dasjenige, als was ich von ihm in Paris gebrauchet worden bin. Ich kann nicht jedem Klügler meine Geschichte erzählen wie dir, und wenn ich es könnte — helfen würd' es mir doch nicht. Mein guter Ruf ist dahin; das ist die Thatsache, mit der ich mich noch nicht abfinden kann, wahrscheinlich nie abfinden werde.“

Und nun wurde sie von der vollen Empfindung ihrer schrecklichen Lage überwältigt. „O Bernhard!“ rief sie aus. „Als eine Geächtete umhergehen zu müssen, gemieden von allen, die noch etwas auf sich halten — es ist schwer. Und ich ertrag' es nicht!“

„O Sie warf sich vor dem Bette nieder und barg das Gesicht in ihren Armen. Bernhard trat zu ihr und legte leicht die Hand auf ihr Haar. „Ruh dich,“ sagte er weich. „Es thut mir weh, dich so leiden zu sehen. Dein Fall ist nicht so verzweifelt, wie du ihn ansiehst. — Komm, erhebe dich; erzähle mir, wie du dich nach Hause gerettet hast.“

Vlangsam richtete Johanne sich auf. „Nimmer noch auf den Knien, sah sie festschend zu dem Tröster empor. „Narre mich nicht mit Hoffnung,“ bat sie. „Reize mir keinen Stern, der erlischt, sobald ich wieder allein mit meinen Gedanken bin!“

Bernhard hob sie vollends auf und führte sie sanft zu ihrem Stuhle. Vermundert über seine milde Güte, bequemte sie sich dazu, niederzujucken. „Davor nachher,“ sagte er. „Zuerst führe deinen Bericht zu Ende.“

## VI.

„Frei also war ich,“ begann Johanne wieder, nach kurzem Besinnen, „Ganz Paris lag vor mir als Zufluchtsstätte, eine Stadt, die gewiß reich ist an guten Christen, an mitleidigen Herzen. — Aber wie sie finden? — Schon war es Abend und die Nacht nahe. Wer gewähre mir Obdach? — Kein einziges von diesen tausenden von Häusern stand mir offen, mir, der Unbekannten, der Mittellosen? Noch ein paar Stunden später, und man würde mich von der Straße lesen und mich als Auswurf bei Seite schaffen. Kaltes Grauen ergriß mich. Es war mir, als ob sich jetzt schon unaufbare Hände nach mir ausstreckten; verhört blühte ich hinter mich. Da entdeckte ich in der Ferne Freig' Stumpe. Er folgte mir, machsam, geduldig, mit der sähnen Hörtendigkeit eines Wolfes, der da weiß, daß ihm kein ermüdetes Opfer, jedes Auswegs beraubt, schließlich doch zur Beute fallen muß. Ich aber raffte meine Kraft zusammen. Kreuz und quer rannte ich, ihm zu entweichen. Nicht einmal die Zeit, umzublicken, gönnte ich mir. Endlich glaubte ich, seiner ledig zu sein. Geschöpft schlüpfte ich in einen Thorweg, dessen Dunkelheit mich anzog. Dort wollte ich in einen Winkel niedertauern und warten, bis es wieder Tag ward. — Ich hatte die Gewandtheit meines Vorgesetzten unterschätzt. Plötzlich erschien er im Eingang und lehnte sich an den Pfeiler, mit überreiner geschlagener Armen. „Es nützt dir alles nichts, Hanni,“ sprach er zu mir hinein. „Du bist verloren, wenn ich meine Hand von dir abziehe. Mache dir keine Illusionen über deine Lage. Paris bei Nacht ist ein unerbittlicher Zerkörer hilfloser Unsicherheit. Verharret du in deinem alten Widerstände, dann wird dein Los hundertmal schlimmer sein, als ich es dir biete. Bilde dir doch nicht ein, daß du auf der schiefen Ebene, die du freiwillig betreten hast, jetzt noch anhalten und umkehren kannst. Du liebst einen Andern, der dich verachtmet. Von Anfang an hat dich nichts an mich geknüpft als die Eitelkeit. Meiner Vorliebe bist du gefolgt. Nun wohl: was verschlägt es dir, woher ihr Anhalt stammt? — Ich bin nun einmal vernarrt in dich — trotz allem. Sei mein; wir wollen ein lustiges Leben führen! — Dort nährt sich ein Fäker; komm, Schätzchen, ergib dich!“

„Der Schändliche hatte Recht: schon zu schuldig war ich geworden. Die Augen schließe ich wieder dem Abgrunde zu: das schien meine einzige Rettung vor Hunger und Noth. — Dennoch: lieber untergehen! — Ich raffte mich auf und rannte aus meinem Versteck dem Ausgange zu. Stumpe versuchte, mich zu halten; ich stieß ihn zur Seite. Auf's neue begann die Jagd, jetzt aber unter Umständen, die mir verhängnisvoll werden mußten, wenn nicht ein Wunder geschah. Das Revier, worin wir uns befanden, war fast leer von Menschen; mit Leichtigkeit konnte mein Verfolger mich auf der Spur bleiben. Und dann: meine Kräfte gingen an, mir zu versagen; ich fühlte es: noch fünf Minuten und ich brach zusammen. — Schon kam er an meine Seite: Ein Stadtsergeant ist hinter uns her, Hanni; nimm meis-

nen Arm, wenn du nicht verhaftet werden willst!“

„Da, in diesem Augenblicke der höchsten Noth, fiel mein ängstlich umherirrender Blick auf einen erleuchteten Bäckerladen gerade vor mir. An dem breiten Fenster las ich den Namen Splittgerber. Das muß ein Deutscher sein, ein Landsmann! durchzuckte es mich. Und nichts weiter bedenkend, eilte ich hinüber, riß die Thüre auf, sah einen mehlpfechteten Mann hinten im Laden, flog auf ihn zu und klammerte mich an ihn. „Mitten Sie mich, mein Herr!“ konnte ich noch hervorbringen; dann sank ich ohnmächtig zu Boden.“

„Leicht werden die Menschen in der Fremde hartherzig. Dieser Bäcker war es nicht. Er hieß mich nicht meiner Wege gehen, als ich wieder zu mir gekommen war. Er hatte seine Frau herbeigerufen. „Führ' das Fräulein in die Kammer, Grete,“ sagte er zu ihr. „Sie scheint guter Leute Kind zu sein. Laß dir erzählen, was ihr zugestoßen ist. Irrend etwas ist nicht richtig, mein' ich.“

„Wie der Mann, so war auch die Frau — gut und theilnahmooll. Es wurde mir nicht schwer, mich ihr rüchhaltslos anzuvertrauen. Nicht ein Wort des Vorwurfs hatte sie für mich. „Sie sollen nicht untergehen, wenn wir helfen können — das war alles, was sie sagte, als ich mit meiner traurigen Geschichte fertig war. Dann conferirte sie mit ihrem Mann und kam wieder: „Wir haben ein Kämmerchen für Sie, Fräulein. Ich will Sie hinaufführen; Sie bedürfen der Ruhe. Morgen früh, wenn Sie frisch sind, reden wir weiter miteinander.“

„Ich fiel ihr schluchzend um den Hals. O Bernhard! — wie mir zu Muthe war, ich kann's kaum sagen. Der Sumpf, worin ich zu versinken drohte, lag hinter mir. Ich befand mich wieder unter ehrlichen Leuten, in einer reinen Atmosphäre. An nichts anderes dachte ich. — Wenig bleibt mir noch hinzuzufügen. Am nächsten Morgen ging Splittgerber mit mir zur deutschen Botschaft. „Der Bantdieb muß gefast werden,“ meinte er. Aber Freig' Stumpe war scharf. Als der Verhaftungsbehl gegen ihn erwirkt worden war, fand sich, daß er das Hotel verlassen hatte. Meine Sachen erhielt ich wieder. Der Bäcker und seine Frau nahmen als selbsterkündlich an, daß ich baldmöglichst in die Heimath zurückzukehren wünschte, wohin mir wahrlich der Sinn nicht stand. Nur ein Wort der Einladung und ich wäre geblieben — für jedermann verschollen. In Frankreich war' ich vielleicht meines Lebens wieder froh geworden mit der Zeit. Aber ich mußte mich hinwegwenden lassen und noch dankbar sein, daß mir die Reise bezahlt wurde. — Da bin ich nun, eine Last für Tante Taube, mir selbst zuwider, aus Scham die Menschen meidend — ein wundertrankes Thier, das sich verkrochen hat, um in Verborgtheit zu herben.“

„Arme Johanne!“ — Unmüßlich kam dieser Ausruf wieder von Bernhards Lippen. Dann sagte er nachdenklich: „Ich verstehe dich so gut. Du hast die Achtung vor dir selbst verloren; findest du sie nicht wieder, so ist dir weder zu rathen, noch zu helfen.“

„Mir ist weder zu rathen, noch zu helfen,“ wiederholte Johanne. Bernhard sah ihr mit einem Ausdruck in die Augen, der sie erbeben machte. „Doch, doch,“ erwiderte er. „Ich weiß ein Mittel. Wenn ich dir die Hand reichte und dir sagte: sei die meine — vor aller Welt meine Frau — würdest du da nicht wieder an deinen Werth glauben? Und wer könnte dir etwas abhaben, wenn ich mit meiner Ehre die beizuge deckte?“

Johanne sagte nach der Brust; ihr war, als ob das Herz ihr stockte. „Du, Bernhard, du wollest —“ Dann haßig, aufgeregt: „Nein, nein — du bedenkst nicht, wer ich bin, was ich bin gegen dich. — O Gott, nein — allein die Vorstellung — alles Blut drängt sich mir in den Schläfen zusammen.“

Sie preßte die Hände gegen den Kopf, wie um sich zu befinden. „Echon stand Bernhard neben ihr und beugte sich nieder. „Du sollst leben und glücklich sein,“ sagte er erregt. Vlangsam ließ sie die Hände herabsinken. „Aber du liebst mich ja nicht, Bernhard,“ wandte sie zaghaft ein. „Wer sagt dir das? — Seit ich dich durch Leiden gereinigt sehe — Johanne, liebe Johanne, es ist mir heiliger Ernst: dich begehre ich zum Weibe aus meines Herzens Grunde.“

„Johanne bot ihm die Lippen dar und bat: „Entsündige mich durch deinen Kuß!“

Dann schloß sie die Augen und sagte wie im Traum: „Nein, wieder nein! Wie wird es so still und friedlich in mir! Eben noch ein tosendes Meer, an allem freßend, was es erreichen konnte; jetzt ein ruhiger, blauer See, worin sich das Abendroth spiegelt. Ich danke dir, Bernhard! Dieser Augenblick der Seligkeit ist nicht zu theuer erkauft!“

Von draußen, von der Treppe her, klang der Tritt von Frau Taube. „Man scheut uns auseinander,“ sagte Johanne erschauernd. „Nicht auf lange,“ tröstete Bernhard. „Morgen früh hole ich dich zu meinen Eltern. Sie sollen dich zu sich nehmen, bis ich aus ihren Händen dich empfangen und in unsere Manfardie führen kann.“

Johanne nickte, im Sinnen verloren. „Ja — keine Eltern. — Sie wissen nichts, es ist wahr. Versprich mir, Bernhard, daß du immer stumm sein wirst gegen sie über alles, was mich in ihren Augen herabschleichen magte!“

Der Eintritt von Frau Taube ver hinderte Bernhard, zu antworten. „Rehmen Sie es nicht äbel, daß ich störe, junger Herr Winkler,“ sagte sie mit unangenehmer Betonung. „Aber es will mir scheinen, als ob Ihr merkwürdiger Besuch nachgerade lange genug gedauert hätte.“

„Inzwischen hatte sie pränsend das Paar betrachtet. „Ist wohl eine angenehme Unterhaltung zwischen euch gewesen,“ meinte sie. „Sieht aus, Hannchen, als wenn dir der Himmel wieder voller Geigen hänge. Ich hab' es ja immer gefagt: junges Blut ist rasch getrübt.“

### Humoristisches.

Frau: „Sie, Kanonier, die Genzi ist längst fort — die neue Köchin, die Broni, hat mit Ihnen nichts zu schaffen!“ — Kanonier: „Mihal ist Schach hier in Ruhe. — Ob sich Köchin Genzi über Broni heßt, is Mihal wurschtegal!“

### Enfant terrible.

E di: „Nuchte, heut' macht Schwester Luise die Knödel — da werden sie viel größer sein, als von der Köchin!“ — Verehrer des Fräuleins Luise: „Kleiner Schelm, warum werden sie von der Luise viel größer sein?“

E di: „Weil die Luise viel größere Hände hat als die Köchin!“

### Deutlich.

„Ach, Herr Doctor, ich fühle mich seit einiger Zeit sehr elend; ich habe keinen Appetit, und wenn ich etwas esse, schmeckt mir's nicht. Ebenso geht's meinem Manne. Vom Essen kann es doch nicht kommen — das bereite ich ja selbst! — Können Sie uns nichts verschreiben?“ — „O ja, meine Gnädige, eine Köchin!“

### Posthaft.

Dichterling: „Hier bringe ich Ihnen meine neueste Schöpfung!“ — Redacteur: „Woher haben Sie die geschöpft?“

### Kirchweih-Kühzettel.

„Rescht e' griene Kerne-Supp, Marklöss' d'rin en ganze Trupp, Dann kumm'ts Kindfleisch an die Reich', Senf elektro ist drabei, — Mit der Gawsel In de Schnahmweil, D'runne list's Wie der Blüß: — Kowwer jezt kumm't's schwere G'schüh!“

Lummel, Kalbs- un Schweinebrat Un drei Sorte von Salate, Hammelschippe, griene Bohne — Her nor gleich mit zwee Portione! Mit der Gawsel In de Schnahmweil: Krummbeerebrei, Schunkte, Ei, Schwarzemage aach derbei!

Blutworscht, Brotworscht, Leberworscht — Herrgott kriegt mer do' en Dorcht! — Sauerkraut un Schweineknöchel, Gans' un Ent' un an'n're Böchel, Mit der Gawsel In de Schnahmweil — So, deß war' D' Haupt-Affär. — Jezt nor noch e' Keen's Dessähr!“

Pannkuche, Appelbrenn Un' Kunstje so allerlei, Cucische, Käse- un' Zimmertuche, Nowrall muß mer doch verusche, Traume, Nöhle, Käse' e' biffle, D'weddruff Kaffee zwee Schühle!

Kowwer's Reich' dum Effe doch Bleibt halt's Trinke all'weil noch: Keingegosse wird's, bei Blüß, G'rad wie in e' Feuerpöppig, Braucht ke Gawsel, Kor de Schnahmweil, Bier un Wein, Alles rein — Gut un Viel nor muß es sein!

„Geh nach dem Höchster Comfort auf der Fahrt nach dem Osten.“

Passagiere noch östlich vom Missouri gelegenen Punkten sollten die Chicago, Union Pacific & Northwestern Linie benutzen. Höchster Comfort und Schnelligkeit, höchste Aufwärter, Pullman und Wagner Schlafwagen, Pullman Colonien-Schlafwagen, freie Lehnstuhlswagen und Union Depots machen dieses zur populären Linie nach dem Osten.

Julius Stausk. Martin Groop.

## Neuer Saloon

## Stauß = Groß.

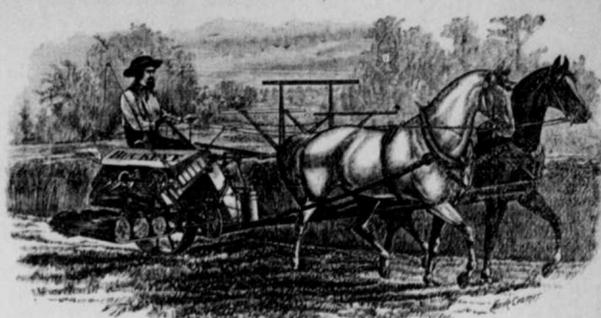
## (Müller's alter Plak.)

## Das beste Bier an Paps.

## Die reinen Whiskies, Weine und Liqueure und vorzüglich Cigarren.

## Jeden Vormittag delikater freilunch.

# Buckeye Rahmenlose Selbst-Binder.



### Der Buckeye hat die 4 Haupttugenden: Bestes Material, Am leichtesten zu ziehen, Vollkommenheit d. Arbeit, Dauerhaftigkeit.

### Der rahmenlose Buckeye hat keine unnöthigen Theile!

### Complicirter Mechanismus verursacht schweren Zug.

### Der Buckeye ist der beste zu kaufende Binder!

### Nicht weil wir es sagen, sondern weil er des Farmers Grute mit der wenigsten Mühe für ihn leibt und kein Gespann einheimt und es in fehlerloser Weise thut.

### Er schneidet die niedrigsten Stoppeln. Er reißt den Boden rein. Er bindet alles Getreide nett und fest. Er ist am sparsamsten an Pflanzfaden. Er macht die schönste Garbe. Er bindet die Grude der Bündel nach Willkür des Treibers. Er hat den vollkommensten Bündelträger. Er hat durchaus weingetüllte Büchsen. Er ist vollkommen im Gleichgewicht.

### Der leichteste im Gewicht, schönste Vollendung, am leichtesten zu handhaben.

Kein Gewicht auf dem Raden; kein Zetteln. Keine Hemmung oder Verstopfung — nichts als gerade Arbeit. Kein Binder kommt ihm gleich im Niederkiegen von Getreide. Den Bund zu haben, heißt zu fühlen und zu wissen, daß Ihr für das Einheimen eurer Grute den besten Binder habt, welchen Gerechtigkeit und Kapital herstellen können.

### Verkauft von PETER HEINTZ, Grand Island, Nebraska.

### Erste National Bank, H. A. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer.

Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundchaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebnis gebeten.

### Im Farmers Home Saloon

### CHARLES NIELSEN

### Gutes, frisches Glas Bier, sowie alten ff. Whisky. Die besten Liqueure, Weine und Cigarren.

### Jeden Vormittag extra feinen Lunch!

### Cash Meat Market Meyer & Schimmer, welcher neu eröffnet wurde, für alle Sorten frisches und geändertes Fleisch.

### Christ. Cornelius' Saloon, dem Hauptquartier der farmer.

### Die besten Getränke und Cigarren stets an Hand. Auf gute Whiskies wird besonders gehalten.

### JOHN HERMANN'S Grocery-Laden, 406 W. 3. Str.

### Alle Arten Groceries zu niedrigsten Preisen, wozon wir einige anführen: Weißer Weineig 25 Cts., Cider Eig 20 Cts., Retter Syrup 45 Cts., Kaffee, 2 Pakete 45 Cts., Weißes Koblöl 14 Cts., Cutes Koblöl 10 Cts., „Stof' Kobl.“ (Gond, Plover), 7lb 81.00, 14lb 81.50. Alles Andere im Verhältmih.

### Garland Stoves and Ranges, The World's Best.

### A. C. Lederman, alleiniger Verkäufer.

### Mehl- & Futterhandlung Adam Trombady, alle Sorten Weizen, Roggen, Corn und Buchweizen-Mehl, Kleie, Schrot usw. Alle Arten frischen Gartensamen! Patent-Hühnerfutter!

### JOHANNES GROTZKY, Maler und Dekorateur.

Alle in das Wasserlack schlagenden Arbeiten, wie Leuchtlantern, u. s. w., werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt. Mußtage können in Bartenbach's Store abgehoben werden.